

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Außenland ins Ausland monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Ein Mahnwort an die deutschen Frauen und Mädchen Marburgs.

Von Professor Anton Nagel.

Raum zwei Monate trennen uns noch von dem schönen Feste, das das deutsche Volk in Oesterreich in der Hauptstadt unseres Heimatlandes begeht und zu dem aus allen Theilen Oesterreichs zahlreiche, wackere Männer herbeieilen, um die Einheit unseres Stammes und die Kraft des nationalen Bewußtseins desselben vor aller Welt durch die That zu bezeugen. Und nicht nur deutsche Männer werden sich zu dieser großen, nationalen Feier zusammenfinden, heute wissen wir es schon, daß aus Tirol und Kärnten, aus Nieder- und Oberösterreich, aus Böhmen, Mähren und Schlesien deutsche Frauen als Delegirte der Ortsgruppen in Graz erscheinen werden, um durch ihre Anwesenheit dem deutschen Pfingstfest in der steirischen Landeshauptstadt seinen schönsten Schmuck zu verleihen.

Nicht Graz allein, das ganze Steierland ist es, das edle Gastfreundschaft übt nach ererbter, deutscher Sitte, das den Gästen freudigen und herzlichen Willkomm bietet, das sie würdig grüßen soll, nicht nur mit dem Wort, sondern mit der That. Die Farben, die die Gäste tragen, soll der Gastfreund nicht verläugnen, und die Gaben, die sie bietet, soll er doppelt reich erwidern. Auch die Städte und Märkte unseres Landes sollen daher zum deutschen Tage in Graz Vertreterinnen der deutschen Frauen und Mädchen, die dort siedeln, entsenden, um darzuthun, daß die deutsche Frau auch im Steierlande von derselben Art ist, wie die unserer Nachbarländer und daß sie mit ihrem tiefsten Empfinden der edlen Sache ihres Volkes treu ergeben ist. Doch kein leerer Schein, nichts Gemachtes und Gefünsteltes darf dabei eintreten, nicht oktroyiert darf die Sache sein, sondern hervorgegangen aus freiem Antriebe, aus eigenem, edlen Entschlusse. Die deutschen Frauen und Mädchen sollen so zahlreiche Mitglieder in die Ortsgruppen stellen, daß sie die Entsendung von Delegirten aus ihrer Mitte

wie ein gutes Recht begehren können. Und da ist es vor allem unsere Vaterstadt, unser deutsches Marburg, die zweite Stadt der Steiermark, deren Beispiel voranleuchten muß.

Drum deutsche Frauen und Mädchen von Marburg tretet zahlreich in unsere Ortsgruppe ein, und zeigt dadurch, daß die Stadt in ihrem Kerne deutsch ist und deutsch denkt.

In der Frauenwelt des deutschen Reiches regt es sich gewaltig für die Interessen des deutschen Schulvereins und das gelesenste Blatt der deutschen Frauen, die „Gartenlaube“, wird demnächst einen Artikel veröffentlichen, der die Frauen ermuntern soll, die Förderung des deutschen Schulvereins in ihre Hand zu nehmen. Wie können wir aber das von den Frauen im Reiche verlangen, wenn die deutschen Frauen in unseren eigenen, bedrohten Gebieten nicht mit voller Kraft und Treue zu unserer Sache stehen.

In jüngster Zeit erst wurde in einer slovenischen Brochure, die in unserer Stadt erschien, deutlich genug geäußert, daß der windische Boden von Radkersburg bis Triest und von Ramn bis Villach reiche. Soll in solch' ernster Zeit die deutsche Frau nicht muthvoll an die Seite der Männer treten, um vereint mit ihnen zu kämpfen, daß unsere untersteirische Heimat bewahre, was seit alten Tagen ihren besten Besitz und ihren schönsten Schmuck ausmachte, das deutsche Wort und den deutschen Charakter?

Ist es zu viel verlangt, wenn wir fordern, daß die deutschen Frauen und Mädchen zu den acht Vertretern, die unsere Ortsgruppe zu Pfingsten nach Graz entsendet, noch zwei hinzufügen, die aus ihrer Mitte hervorgehen und die zur Ehre unserer Stadt, als Delegirte der deutschen Frauen und Mädchen Marburgs, dieselbe mitvertreten?

Das herrliche Schwarz-Roth-Gold will man in Untersteiermark verwehren — deutsche Frauen nehmen die alten, stolzen Farben unseres Stammes in Euren Schutz und schirmen sie wie ein kostliches Kleinod, das die Söhne und Enkel in späteren Zeiten noch erben und verehren sollen.

Ostern.

? Wenn diese Blätter in die Hände unserer Leser gelangen, dann ist der frohe Ton der Osterglocken schon verklungen. Es ist eine Eigenart des Menschen, daß er gewisse, äußere Anlässe braucht, damit er den Blick höher hebt, die Strecken überschaut, die er zurückgelegt und ihn in die Ferne sendet mit der halb bangen, halb hoffnungsvollen Frage, was sie Gutes oder Schlechtes hinter ihrem Schleier berge. Auch das Fest der Ostern gehört zu diesen Tagen und ganz natürlich. Wenn man sich der vollen Freude überläßt, daß in der Natur der warme Hauch des wiedergekehrten Frühlings alles mit neuem Leben und Weben umgibt, was tief im Erdenchoße, wie erstorben, ruhte, wenn tausend Stimmen durch die Dome und Münster ein freudiges Alleluja senden und in ekster Begeisterung tausend Herzen dem erstandenen Heiland entgegenjubeln, dann muß auch der Volksfreund, der die politischen Regungen mit achtsamem Auge verfolgt, sich fragen: Kannst auch du deine Stimme erheben und darfst sie einstimmen in den frohen Chor, der voll reinem Dankgefühl die Auferstehung mit seinem Hymnus begleitet.

Leider steht er abseits und muß ferne bleiben denen, die sich freuen, denn trübe zeigt sich ihm die Vergangenheit, trüber noch die Zukunft. Die Männer, die an der Wiege der Freiheit gestanden, sie sinken nacheinander in die Gruft und fast will es scheinen, daß sie das in's enge Grab mitnehmen, was sie im Schweige erkämpft, was sie stolzen Sinnes und mit echtem Mannesmuthe vertheidigt, den steten Fortschritt des Staates, der durch so lange Zeit in Europa im Geruche einer Katakammer jeder reaktionären Waffe war. Und sind nicht in den letzten Jahren, zur gerechten Verwunderung aller Zeitgenossen, Gestalten aufgetaucht und im Vordergrund des Tages erschienen, die man längst vermodert wähnte, an denen kaum mehr die Erinnerung haftete — denn es vergift der Mensch so gerne über dem jungen Glück das alte, unselige Geschick.

Feuilleton.

Vorurtheile.

(14. Fortsetzung.)

Die Uhr auf dem Hauptgebäude zeigte in diesem Augenblicke die vierte Morgenstunde an.

„Bob, führe die Herren so leise in dieses Zimmer, daß Niemand im Hause dadurch gestört werde. Zugleich sage ihnen, daß der Herr Baron krank liege.“

„Könnte man sie aus diesem Grunde nicht abweisen?“ meinte der Mulatte, der am ganzen Körper zitterte.

„Das Gesetz, mein Freund, läßt sich nicht abweisen. Bob“, sagte Heiligenstein, indem er die Hand des Mulatten ergriff, „ein furchtbarer Augenblick naht — willst Du Dich nicht mit mir verbinden, ihn abzuwehren?“

„Herr, nehmen Sie meinen Kopf, aber lassen Sie mich ein treuer Diener bleiben!“

„Ein treuer Diener rettet seinen Herrn von Schmach und Schande! Weigerst Du Dich zu sprechen, so kann ich nur ein ohnmächtiger Zeuge sein.“

Der braune Mann sank Heiligenstein zu Füßen und bedeckte seine Hand mit Thränen

und Küßen. Noch ehe er zu Worte kommen konnte, öffnete der Baron die Thür des Schlafgemaches. Er war halb angekleidet; das Licht der Kerze, die er in der Hand trug, beleuchtete seine bleichen, verstörten Züge. Heiligenstein trat ihm entgegen und theilte ihm die Ankunft der Fremden mit.

„Sie mögen eintreten!“ befahl Ludwig dem Diener.

Bob zögerte.

„Verweigerst Du mir schon den Gehorsam?“ fragte der Kranke mit einem schmerzlichen Lächeln.

Der Mulatte entfernte sich. Der Baron warf einen Pelz über und setzte sich in einen Sessel. Eine furchtbare Ruhe lag in seinen Zügen, sein großes Auge bligte in fieberhafter Blut. Es schien, als ob ein ungeheurer Entschluß in ihm zur Reife gediehen sei.

„Nicht wahr“, fragte er nach einer Pause, „Henriette und mein Kind schlafen?“

„Es ist vier Uhr, man kann es wohl annehmen.“

„Heiligenstein, Sie betrachten mich mit zweifelnden Blicken — Ihr Vertrauen beginnt zu wanken, nicht wahr?“

„Sie fordern Vertrauen, Ludwig, während Sie es selbst verweigern!“

„Gönnen Sie mir Frist!“ flammelte der

Baron, indem er beide Hände stehend ausstreckte. „Der Schlag kommt so unerwartet, daß ich seine Folgen nicht zu übersehen vermag — er hat mich bis in das tiefste Mark erschüttert. Glauben Sie nur an meine Unschuld, Sie werden sich nicht täuschen! O, meine Gattin, die ich anebe wie einen Gott, ich hätte es wahrlich nicht gewagt, dir meine Hand zu reichen, wenn sie ein Vergehen beschmutzte!“

Ein Thränenstrom rann über die Wangen des armen Mannes.

„Was gedenken Sie nun zu thun?“ fragte Heiligenstein erschüttert.

„Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Behörde trete ich der Anklage entgegen.“

„Aber die Papiere?“

„Ich darf sie nicht kennen — ich will sie nicht kennen — die Pflicht gebietet es mir!“ flüsterte der Baron mit gepreßter Stimme, als ob ihm dieser Ausspruch eine furchtbare Ueberwindung kostete. Dann sank er wie vernichtet zusammen; ein heftiger Fieberfrost durchrüttelte seinen Körper.

„Seltsam! Seltsam!“ murmelte Heiligenstein, indem er seinen Freund erschüttert betrachtete.

Da ließ sich ein Geräusch von Schritten in dem Vorzimmer vernehmen. Die Thür ward geöffnet und drei Männer erschienen, die sich

Der Geschichtschreiber, der in künftigen Tagen die Ereignisse der Aera Taaffe fixieren wird, hat eigentlich ein leichtes Spiel. Er braucht als Charakteristikon derselben nichts anderes niederzuschreiben als die bezeichnenden Worte: Grün war todt und Grüne ist wieder erstanden. Heute sprechen im Herrenhause fast ausschließlich wieder die Leo Thun, Helfert, Schwarzenberg und Graf Grüne nicht lebhaft, es durchrieselt ihn so wohl, wie in jenen Zeiten, wo die Büttel des Despotismus alles niederhielten, was eigenartig zu athmen sich unterstand.

Und im Abgeordnetenhause, wo die Erwählten des Volkes sitzen, ist der alte Streit nur heftiger entbrannt, in kleinem Schacher werden die großen Errungenschaften der früheren Epoche vergeudet und immer mehr zerlegt sich darin der alte, österreichische Staatsgedanke und immer reger entfaltet sich der Haß gegen die deutsche Sprache und die deutsche Kultur, deren Vorherrschaft doch einzig und allein Oesterreichs Zukunft bedingt. Die materiellen Interessen des bauerlichen und bürgerlichen Standes begegnen dort tauben Ohren, dafür werden hunderte von Millionen dem Staate entfremdet — wenn nur irgend eine Gruppe der Gegner es will. Und die Fortdauer des unseligen Nationalitätenhaders verbürgt leider die Fortdauer dieses „wirtschaftlichen Regims“, das mit unserem Ruin endigen wird und muß.

Auch unser engeres Heimatland, die Steiermark, leidet unter den nationalen Zänkereien, die es verhindern, daß in gemeinsamer, energischer Abwehr die Bedrohten zusammenstehen. Wenn einmal die weitem Schichten der Bevölkerung das volle Bewußtsein durchdringt, wie schädlich und verderblich für ihre Interessen der nationale Streit ist, dann kann auch der volkfreundliche politische Beobachter erleichtert aufathmen und einstimmen in das österliche Alleluja.

Bur Geschichte des Tages.

Die Neuwahlen für den steirischen Landtag werden im Sommer stattfinden. Diese Stimmgebung ist von höherer Bedeutung, weil die Parteien sich wieder messen und Heerschau halten auch für die Reichsraths-Wahlen, die, wenn nicht früher, doch gewiß nach Ablauf der ordentlichen Wahlperiode — also nach Jahresfrist — ausgeschrieben werden.

Die Regierung zieht den Erlaß, betreffend die Vieheinfuhr aus Ungarn, zurück und der Preßburger Markt wird abgehalten. Oesterreich unterliegt, wie wir befürchtet und die Vorherrschaft der Magyaren bekundet sich auch in dieser Frage, die eine rein volkswirtschaftliche ist, die aber zu einer politischen geworden durch das Bedürfnis der Rechten und der Regierung, die Sympathien Ungarns für die Versöhnungspolitik nicht zu verschmerzen. Der nächste Ausgleich wirft bereits seinen Schatten.

Während des letzten Aufstandes der Kroaten und in der ersten Zeit nach demselben wurde von Seite Ungarns zur Beruhigung versprochen, der arg vernachlässigten Volkswirtschaft durch Reformen aufzuhelfen. Nun aber vertrösten die Regierungsblätter in Pest alle Hoffenden und Harrenden südlich der Drau: die Betonung dieser Reformen müsse so verstanden werden, daß Kroatien selbst die Mittel beschafft.

Nicht allein, wenn der Russe gefragt wird, sondern auch, wenn er Andere fragt, kommt der Barbar zum Vorschein. Der Gouverneur von Wilna hat alle Beamten polnischen Stammes entlassen, den Gebrauch der polnischen Sprache an öffentlichen Orten streng unterzogen und binnen einer einzigen Woche sechsunddreißig „dawiderhandelnde Individuen“ zu Geldbußen und Freiheitsstrafen verurtheilt lassen; an öffentlichen Orten dürfen polnische Blätter nicht aufgelegt werden.

Alle gebildeten Elemente müssen im Heere verbleiben — erklärt der Kriegsminister Frankreichs und macht von dieser Bestimmung die Herabsetzung der Dienstpflicht auf drei Jahre abhängig. Rücksichten auf die Organisation der Wehrkraft und auf die Gleichheit vor dem Gesetze des Freistaates geben hier den Ausschlag.

Vermischte Nachrichten.

(Die Ursache der Cholera.) Dem Dr. Vincent Richards, praktischer Arzt in Soalundo (Indien), ist es gelungen, die Ursache der Cholera zu erforschen und die Krankheit auf künstlichem Wege zu erzeugen. Die Gegenstände seiner Experimente waren Schweine; nach vielen Experimenten theilte er einem derselben eine Seuche mit, welche die echte Cholera gewesen, denn das Thier starb drei Stunden, nachdem ihm das Choleragift beigebracht worden.

(Auf sehr großem Fuß.) Die Damen von Chicago sollen auf sehr großem Fuße leben und darauf hin verbricht ein westliches Blatt folgenden ungalanen Witz: Vor ein paar Monaten wurden in dem Steinbruche nicht weit von der Stadt Carson in Nevada Abdrücke von Fußspuren entdeckt, die von einem untergegangenen Riesengeschlechte herzurühren schienen. Es hat sich jetzt aber herausgestellt, daß die Zöglinge eines Mädchenpensionats in Chicago während der Sommerferien in jener Gegend botanisirten.

(Danbarkeit.) Ein Bahnbeamter, im Bahnhofe von Meaux (Frankreich) stationirt, erhielt am 2. April die Nachricht, daß er ein Vermögen von viermalhunderttausend Fr. geerbt. Der Name des Erblassers war ihm gänzlich unbekannt, und erst durch die Testamentsabschrift ward ihm klar, daß derselbe, ein achtzigjähriger Greis Namens Bauduin, der im Vorjahre durch Meaux reiste, beim Verlassen des Waggons stolperte; der Beamte bewahrte ihn vor dem Falle, führte ihn zu einem Sitze

und diese kleine Gefälligkeit hatte der Verstorbene in solcher Weise belohnt.

(Die Eifersucht.) In Cosenza fanden die Nachbarn der Frau Therese Forciniti deren Wohnungstür offen. Beim Eintreten sahen sie die Forciniti auf dem Boden hingestreckt, den Kopf fast vom Rumpfe getrennt. Ihr zur Seite schwamm ein Mann in seinem Blute und lag der Kopf unter dem Bette. Während man diese Entdeckung machte, hatte sich der Gemal der Forciniti den Behörden überliefert und angegeben, er habe Nachts sich schlafend gestellt und sei dann seiner Frau, welche allnächtlich das Bett verließ, um mit einem Liebhaber zusammen zu kommen, nachgeschlichen. Er überaschte die Weiden, tödtete den Mann mit einem Revolverschusse und hieb ihm mit einem Beile das Haupt ab. Dann sagte er zu seinem Weibe: „Laß uns fliehen!“ Diese begann auch sich anzuleiden, allein den betrogenen Gatten überkam neuerlich die Wuth und er tödtete auch das Weib. Die Forciniti war jung und schön.

(Ein Zensurstücklein.) Von dem verstorbenen Polizeirath Dolleschall in Köln erzählt man sich folgendes Zensurstücklein: In seiner Eigenschaft als Zensor strich der gute Mann im Jahre 1842 ein Inserat der „Rheinischen Zeitung“, welches die Uebersetzung von Dante's „Göttlicher Komödie“ von Philalethes (Schriftsteller-Name der Königs von Sachsen) ankündigte, mit dem Bemerkten: „Mit göttlichen Dingen soll man keine Komödie treiben.“

(Nix deutsch!) Aus Karlstadt wird geschrieben: „Das Offizierskorps des Infanterieregiments Nr. 96 Baron Ramberg ist nach seiner Translokation nach Karlstadt dem hiesigen Verein „Citavnica“ unter der Bedingung beigetreten, daß die Vereinslokalitäten gelegentlich einer von dem Offizierskorps zu veranstaltenden Feierlichkeit, eines Balles oder Konzertes demselben überlassen werden. Kürzlich wollte nun das Offizierskorps ein Konzert veranstalten, in welchem eine junge hübsche Dame, die vorzüglich singt und schon bei verschiedenen Gelegenheiten zum Besten wohlthätiger oder nationaler Institute mitgewirkt, zwei deutsche Lieder vortragen sollte. Als dies zur Kenntniß des Bürgermeisters, zugleich Vorstand der „Citavnica“, gelangte, verweigerte er die Benützung der Lokalitäten, was dann natürlich auch den Austritt des Offizierskorps aus dem Vereine zur Folge hatte. Diesen Fall an einen anknüpfend, der sich jüngst in Agram bei einer Komiteseßung der dortigen bürgerlichen Schießstätte zutrug und ebenfalls gegen die deutsche Sprache gerichtet war, muß man sich unwillkürlich fragen, ob nicht dieser künstlich genährte und künstlich hervorgebrachte Haß gegen eine Weltsprache, deren Nothwendigkeit in der ganzen Monarchie keinen Zweifel zuläßt, nur einer vorübergehenden Verirrung des menschlichen Geistes oder aber einer planmäßigen Zerstörung jedes freundlichen Zusammenlebens zuzuschreiben ist.“

als eine Deputation des Kriminalgerichts zu erkennen gaben. Der Führer derselben forderte den Baron auf, alle seine Papiere zur Durchsicht vorzulegen. Ludwig deutete schweigend mit der Hand auf die Möbel. Fast eine Stunde lang durchsuchten die Beamten jedes Fach und jeden Schubkasten, sie prüften jedes Papier — es fand sich keins, das ihren Verdacht erregte.

„Herr Baron“, sagte der Kommissär, „eine Prozeßangelegenheit erfordert, daß sie stets bereit sind, der Ladung des Gerichts Folge zu leisten. Sie werden mir nicht nur eidlich versprechen, bis nach beendeter Prozesse Ihr Gut nicht zu verlassen, sondern auch eine Kaution von zehntausend Thalern stellen. Wollen und können Sie dies, so ist für jetzt meine Sendung erfüllt.“

Ludwig gab das Versprechen, und lieferte Papiere zu dem geforderten Werthe aus. Sein Benehmen dabei war mehr kalt als ruhig, so daß man hätte glauben mögen, die Krankheit habe ihn gegen Alles völlig abgestumpft. Als die Gerichtspersonen sich entfernt hatten, suchte er sein Bett wieder auf. Heiligenstein bedeutete ihm, daß es nöthig sei, den Obersten und Henrietten von der Bosheit der Grichsheim's in Kenntniß zu setzen, damit das Gerücht da-

von sie nicht überraschte; er nickte traurig mit dem Kopfe und flüsterte:

„Es muß sein, übernehmen Sie es, mein Freund; aber sagen Sie kein Wort von den Papieren, der geringste Zweifel, den Henriette hegt, wird mit dem Tod geben.“

Der Morgen brach an. Es lag in der Absicht der Behörde, die Sache so lange als möglich geheim zu halten und den jungen geachteten Baron zu schonen. Wie man sieht, war diese Absicht erreicht. Der Fürst selbst hatte angeordnet, daß die Untersuchung mit der größten Vorsicht geführt werden solle.

Um acht Uhr erschien die bestürzte Henriette an dem Krankenbette ihres Mannes. Ludwig tröstete sie und versicherte, er fühle sich besser, die Hülfe des Arztes sei unnütz. Die arme Frau warf sich über das Bett und begann bitterlich zu weinen.

„Du bist sehr blaß!“ schluchzte sie.

„Ich habe eine heftige Migräne gehabt.“

„Der gute Gott wird ja geben, daß Du nicht ernstlich erkrankst.“

„Er wird es, Geliebte, denn er erhört das Gebet eines Engels, und Du wirst beten, daß unser kaum erblühtes Glück nicht gestört werde.“

Während dieser Zeit war Heiligenstein zu dem Obersten gegangen. Vorsichtig bereitete er den Greis auf die Nachricht vor, dann theilte

er ihm Alles mit, nur den Umstand verschwiegen er ihm, daß Ludwig wirklich in dem Besitze der Papiere gewesen sei. Der alte Mann war tief erschüttert. Daß die Feindschaft einer Frau so weit gehen könne, hatte er nicht für möglich gehalten.

„Die Sache muß im Reime erstickt werden!“ murmelte er. „O, es ist eiskalt, sie will meiner Ehre einen empfindlichen Streich versetzen, und der unbesonnene Jugendstreich meines Schwiegersohnes bietet ihr eine günstige Gelegenheit. Aber auch an Henrietten, die ihren Sohn verschmäht, rächt sie sich. O mein armes, armes Kind! Weiß sie um die erhobene Verschuldigung.“

„Ich habe sie nur von der Krankheit Ludwig's in Kenntniß gesetzt.“

„So darf sie noch Nichts erfahren. Und was hat Ludwig beschlossen?“

„Im Vertrauen auf seine Unschuld will er ruhig den Prozeß abwarten.“

„Unmöglich!“ rief bebend vor Aufregung der Greis. „Man hat ihn unter obrigkeitliche Aufsicht gestellt — dieser Zustand ist ein schimpflicher, er muß sobald als möglich wieder aufgehoben werden.“

„Wie läßt sich das bewirken?“ fragte Heiligenstein.

(Der Inhalt der österreichischen Staatsnoten.) Das Landesgericht in Prag verurtheilte die Agenten Ludwig Weiner und August Vorzisek auf Grundlage des § 24 des Preßgesetzes wegen des Verkaufes von Notizbüchern, auf denen sich Nachahmungen österreichischer Staatsnoten befanden, weil die Weiterverbreitung dieser Notizbücher verboten worden. Weiner meldete gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde an. Der Vertreter der Generalprokuratur beantragte die Freisprechung beider Verurtheilten, indem er geltend machte, daß die Nachahmung des „Inhaltes“ der österreichischen Staatsnoten niemals verboten werden könne; nur die unbefugte Nachmachung der Noten begründe ein Verbrechen. Die Anwendung des § 24 auf den vorliegenden Fall sei unzulässig, da dieser Paragraph zur Verurtheilung verlange, daß der Inhalt der beanspruchten Druckchrift ein Verbrechen begründe. Der Kassationshof erklärte das Urtheil des Landesgerichtes für nichtig.

(Gedenktafel für Andreas Hofer.) Die Sektion Meran des Oesterreichischen Touristenklubs hat beschlossen, an der Mauer jenes Hauses in Meran, wo Andreas Hofer vor seiner Abführung nach Mantua als Gefangener die letzte Nacht verbrachte (das jetzige Rannacher-Haus am Rennweg), eine das Andenken Andreas Hofer's ehrende Gedenktafel anbringen zu lassen und hat mit der Ausführung derselben den heimischen Künstler Franz Wendt betraut, dessen in der Künstlerwelt berühmter Vater ein Kampfgenosse Andreas Hofer's gewesen. Die Kosten sind bereits im Kreise des Touristenklubs gedeckt; um aber das Denkmal nicht nur zu einer historischen, sondern auch künstlerischen Zierde Merans zu machen, ladet das Comité alle Verehrer Andreas Hofer's zu Beiträgen ein. Die Enthüllung der Gedenktafel soll schon im Laufe dieses Frühjahrs erfolgen.

(Leichnam der Theresia Ketterle.) Anlässlich eines Streifganges der Gensdarmen von Hohenberg bei St. Pölten wurde am 8. d. M. der Leichnam der von Hugo Schenk ermordeten Theresia Ketterle aufgefunden.

(Vom Schachspiel.) Schach, persisch schah, bedeutet „Herr“ oder „König“. Matt stammt vom persischen „mat“, das gefangen bedeutet; daher Schach matt heißt: der König ist gefangen. Die Königin ist auf ganz kuriose Weise in's Schach gekommen. Im persischen hieß nämlich der betreffende Stein Ferz oder Ferz d. i. Minister, woraus das Mittelalter ferza, das französische Fierce, Fierge und zuletzt Vierge formte, was zu deutsch Jungfrau bedeutet. Rochieren stammt von „Rokk“ = Kameel und unsere Thürme wurden denn auch im Orient als Kameele abgebildet, mit einem Reiter darauf. Rochieren heißt daher, die Kameele in Bewegung setzen oder nach unserem Schach mit den Thürmen eine bestimmte Bewegung machen.

(Der Strumpf Voltaire's.) Der berühmte französische Dichter Voltaire, der in nahen freundschaftlichen Beziehungen zu König Friedrich dem

Großen von Preußen und der Kaiserin Katharina II. von Rußland stand, erhielt einst von der schöngeistigen Czarin eine elfenbeinerne Tabakdose, die die Beherrscherin aller Reußen in ihren Musestunden eigenhändig gefertigt hatte. Der espritsreiche Weise von Berry erwiderte das Geschenk in sinniger Weise, indem er der Czarin einen Seidenstrumpf zum Geschenk gemacht, den er selbst gestrickt hatte. Der beiliegende Brief belehrte die Kaiserin, daß Voltaire bei seiner Nichte Unterricht im Stricken genommen und der gesandte Strumpf das erste Produkt seiner Thätigkeit auf dem für ihn neuen Gebiete der Strickkunst sei, denn nur auf solche Art habe er geglaubt, das Geschenk der Czarin ebenmäßig erwidern zu können.

(Körners Eiche.) In dem schönen Park zu Thallwitz im Brandenburgischen steht eine herrliche Eiche, an welcher ein berühmtes Gedicht, das Theodor Körner, der Freiheitskämpfer und Held im Jahre 1811 dichtete und das mit tiefer Wehmuth Deutschlands Niedergang beklagt, angebracht ist: „Abend wird's, des Tages Stimmen schweigen“. Der Schluß des Gedichtes lautet bekanntlich:

„Deutsches Volk, Du herrlichstes von allen,
Deine Eichen steh'n, Du bist gefallen.“
Der neue Besitzer des Parkes hat nunmehr zu Körners schmerzlicher Klage folgende hoffnungsvolle Verse hinzufügen lassen:
Nicht gefallen sind wir! Aufrecht stehen
Unsere Brüder, Söhne heut im Feld
Gegen ihn, der Deutschland wagt zu schmäh'n,
Dessen Ahnen du bekämpfst als Held.
Nicht nach fremder Hilfe mehr wir spähen,
Auf die eig'ne Kraft sind wir gestellt.
Deutsches Volk, Du herrlichstes von allen,
Deine Eichen steh'n, Du kannst nicht fallen.
Es ist in dieser Beziehung nur zu wünschen, daß man den Feind Deutschlands in Zukunft weniger im Westen, als im Osten sucht.

(Die Universitäten Europas.) In dem bekannten Werke von Prof. Brachelli, „die Staaten Europas“, finden wir interessante Daten über den gegenwärtigen Stand der Universitäten. Diese Daten umfassen das Studienjahr 1882/83 und sind um so werthvoller, als sie direkt nach den amtlichen Mittheilungen bearbeitet worden sind. Demnach hat Oesterreich-Ungarn 10 Universitäten mit 979 Lehrkräften und 15.573 Studierenden; Deutschland 22 Universitäten mit 2011 Lehrenden und 25.445 Studierenden. Besonders interessant sind die Mittheilungen über die englischen Universitäten, da diese heuer zum erstenmale vollständig sind. England besitzt 8 eigentliche Universitäten und 7 sog. Colleges, welche insgesamt 509 Lehrer und 18.180 Studierende haben. Frankreich besitzt bekanntlich keine staatlichen Universitäten, sondern nur Fakultäten, und zwar 13 juristische, 11 medizinische Fakultäten, 15 medizinische Vorbereitungsschulen und 30 Facultés des sciences et lettres welche insgesamt 1184 Lehrer und 15.526 Studierende aufweisen. Außerdem gibt es in Frankreich 5 katholische Universi-

täten. Italien hat 17 Staats- und 4 freie Universitäten mit 1655 Lehrern und 11.728 Studierenden; Rußland 8 Universitäten mit 709 Dozenten und 10.305 Studenten; Schweden-Norwegen 4 Universitäten mit 243 Lehrern und 3425 Studenten; Holland 5 Universitäten mit 192 Lehrern und 1685 Studenten; Belgien 4 Universitäten mit 253 Lehrern und 4072 Studenten; Schweiz 6 Universitäten mit 375 Dozenten und 2031 Studenten; Spanien 10 Universitäten mit 475 Dozenten und 13.722 Studenten; Rumänien 2 Universitäten mit 87 Dozenten und 693 Studenten; Portugal, Griechenland, Serbien und die Türkei besitzen je eine Universität.

(Was eine Frau Alles kann.) Sie kann die ganze Nacht in einem Paar Schuhe tanzen, die ihr zwei Zoll zu kurz sind, und sich auf's Höchste amüsieren. — Sie kann an dem Schaufenster eines Modewaarenmagazins ohne Aufenthalt vorübergehen — wenn sie sich zum Abgang eines Eisenbahnzuges verspätet hat. — Sie kann die halbe Nacht mit einem brüllenden Baby im Arm auf- und abwandeln, ohne auch nur den Wunsch zu äußern, den Schreihals zu morden. — Sie kann in die Kirche gehen und Dir nachher die Toilette jedes andächtigen Frauenzimmers bis in's Detail beschreiben, in seltenen Ausnahmefällen sogar eine blasse Idee vom Inhalt der Predigt geben. — Sie kann ihrem Gatten wie eine Heilige in die Augen sehen, wenn er ihr irgend ein Märchen über irgend einen unverfügbaren Klubabend aufbindet, ohne entfernt auch nur zu verrathen, daß sie weiß, welcher kossaler Lügenbold er ist. — Sie kann sich einen halben Meter Wollstoff in ihre anderthalb Stunden entfernte Wohnung schicken lassen, nachdem sie dem Händler für 300 fl. Seidenzeug durcheinander geworfen und zerfittert hat, mit einer solch' liebenswürdigen Suada, daß der Eigenthümer des Geschäftes in seines Nichts durchbohrendem Gefühle von Bewunderung erfüllt wird. — Sie kann — doch was kann sie nicht? Sie kann Alles, mit einer Ausnahme — sie kann auf keinen Baum klettern.

(Erste österr. Müller- und Bäcker-Fachschule in Wien, Simmering.) Bei der fortschreitenden Zeit genügt in allen Gewerben die alleinige Praxis nicht mehr, man muß sich auch die nothwendigen theoretischen Fachkenntnisse aneignen, um sein Gewerbe mit besserem Erfolg betreiben zu können oder in lohnendere Stellung zu kommen. Wir machen aus diesem Anlaß auf eine Fach-Anstalt aufmerksam, welche eine wissenschaftliche Ausbildung von Müllern und Bäckern im Auge hat. Diese zwei Gewerbe stehen in Oesterreich bekanntlich auf einer Stufe, welche in der ganzen Welt als Muster angesehen wird. In Folge dessen ist auch die erste österr. Müller- und Bäcker-Fachschule in Wien (Simmering) stets zahlreich von Fachgenossen aus allen Ländern besucht und die Direktion ist bemüht, den Besuchern so viel zu bieten, damit das Studium von wirklichem Erfolg begleitet ist. Das vergangene Winter-Semester war von Fachgenossen aus folgenden

Der Oberst hatte einige Augenblicke nachgesehen.

„Die Ruhe und das Glück meines Kindes stehen auf dem Spiele“, murmelte er — „ich werde zunächst einen Schritt bei der Freifrau unternehmen. Bleiben Sie hier, mein Freund, und wachen Sie über meine Kinder. Diesen Abend sehen wir uns wieder.“

Eine Viertelstunde später bestieg der Oberst den Wagen, der ihn nach Grichsheim brachte. Heiligenstein ging zu dem Baron, den Henriette soeben verlassen hatte. Ludwig saß aufrecht in seinem Bette, schmerzlich lächelnd streckte er dem Freunde die Hand entgegen.

„Meine Gattin ist der Arzt, der mich bald heilen wird“, sagte er. „Und Sie, Freund, bewahren Sie mein kleines Geheimniß, die juristische Klugheit erfordert es. Ich biete den feindlichen Angriffen eine gepanzerte Brust, glauben Sie mir, es werden alle Pfeile daran zerbrechen.“

Heiligenstein betrachtete den Kranken mit einer tiefen Rührung. Da trat Henriette ein; die junge Mutter, reizend wie eine Fee, trug den Säugling auf ihren Armen.

„Ludwig!“ rief sie, „küsse unseren Sohn, und Du wirst genesen!“

„Mein Kind, mein Kind!“ rief der Baron in einem durchdringenden Tone.

Dann drückte er einen Kuß auf die kleine Stirn desselben. Nachdem er das zarte Wesen einige Augenblicke gerührt betrachtet, gab er es der Mutter zurück.

„Dank, Henriette, Dank, Du hast mich wunderbar gestärkt!“ rief er aus.

Heiligenstein betrachtete aus einiger Entfernung die rührende Gruppe.

„Es ist unmöglich“, dachte er, „daß die Vorsehung ein solches Glück erschafft, um den Kontrast des Unglücks desto fürchterlicher zu machen. Täusche ich mich hier, so ist mir mein tröstlichster Glaube erschüttert!“

VIII.

Der Oberst hatte das Schloß der Grichsheim's um Mittag erreicht. Als man der Freifrau den Gast meldete, erschien ein stolzes, triumphirendes Lächeln in ihren Zügen. Ohne Zögern gab sie dem Diener Befehl, den Besuch in den Empfangsaal zu führen. Dann ließ sie durch die Kammerfrau ihre Toilette noch einmal ordnen und legte einige Schmucksachen an, deren Diamanten bei den dunkeln Farben ihres Kostüms eklatant hervorstachen. Das bleiche Gesicht dieser Dame, obgleich von einigen Furchen durchzogen, trug noch deutliche Spuren einer pikanten Schönheit. Das schwarze Haar bildete noch einen glänzenden Scheitel, und zwischen

den Lippen zeigten sich noch weiße Zahnreihen, die durch keine Lücke unterbrochen wurden.

Zehn Minuten hatte der Oberst unruhig im Saale gewartet, als ein Diener die Flügeltür öffnete und die hohe Gestalt der Freifrau von Grichsheim eintrat. Auf den Gruß des Obersten dankte sie durch eine höchst ceremonielle Verneigung. Dann gab sie dem Diener ein Zeichen, dieser zog sich ehrerbietig zurück und schloß die Thür.

„Ich habe mich beeilt, den verehrten Gast, den ich so wenig erwartete, zu empfangen“, sagte sie mit leicht erregter Stimme, indem sie mit dem Fächer nachlässig auf einen Sessel deutete.

„Das durste ich voraussetzen“, antwortete ruhig und fest der Greis, „wenn wir uns auch in P. ohne Abschied trennten.“

„Wenn der Vater Henriette's diese Voraussetzung hegt, so kann ich die Bemerkung nicht unterdrücken, mein Herr, daß Sie der Mutter des jungen Freiherrn von Grichsheim entweder eine große Schwäche oder einen Ueberschwang von Großmuth beimessen, der sie in den Augen der Welt lächerlich erscheinen lassen muß. Den Vater meiner Schwiegertochter heiße ich willkommen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ländern besucht: Oesterreich, Ungarn, Bayern, Sachsen, Preußen, Schweiz, Dänemark, Schweden und Rußland. Das nächste Sommer-Semester beginnt am 15. Mai. Die Direktion in Wien, Simmering, erteilt bereitwilligst alle Auskünfte kostenfrei.

(Der Verein zur Förderung der Interessen der land- und forstwirtschaftlichen Beamten) hielt Montag den 31. März d. J. unter Vorsitz Sr. Excellenz Franz Graf Falkenhayn als Vereinspräsidenten seine fünfte ordentliche Generalversammlung. Nach dem Rechenschaftsbericht für das abgelaufene vierte Vereinsjahr betrug der Mitgliederstand an diesem Tage 1028 Mitglieder, von welchen 828 in Oesterreich, 178 in Ungarn, 7 in Bosnien und 15 im Auslande domicilirt, was einer Abnahme von 9 Mitgliedern gleichkommt. 23 Mitglieder sind im Laufe des Jahres gestorben. Von den Vereinsmitgliedern nahmen 34 die Versicherungsnahme durch den Verein vor, mit 14.750 fl. Kapitals- und 22.220 fl. Rentenversicherung. 20 Bewerber konnten der Verein Dienstposten, darunter sehr gut dotirte, zuweisen. Seit Bestand des Vereines nahmen 470 dienstlose Beamten dessen Vermittlung behufs Wiederplazierung in Anspruch. Mit Rücksicht auf das geringe Vereinsvermögen wurde beschlossen, für die nächsten drei Jahre je drei Studienbeiträge zu je 100 fl. aus Vereinsmitteln zu widmen, die minderbemittelten Vereinsmitgliedern für deren Kinder gewährt werden sollen. Da der Vereinspräsident Franz Graf Falkenhayn gleichem Zwecke zwei Studienbeiträge à 100 fl., der Klub der Land- und Forstwirthe in Wien einen Studienbeitrag zu 100 fl. — ebenfalls durch drei Jahre, — widmen wird, und überdies nicht unerhebliche Beiträge von Mitgliedern eingelaufen sind, aus denen gleichfalls Studienbeiträge gebildet werden sollen, ist die Vereinsleitung in die Lage versetzt, von dem Schuljahre 1884/5 ab sieben oder auch mehr Studienbeiträge für Kinder von Vereinsmitgliedern ausschreiben zu können. Diese humanitäre Bestrebung wird dem Vereine sicherlich viele Freunde gewinnen. Oberlandsforstmeister Robert Widlik hielt einen sehr interessanten Vortrag über die pensionsstatistischen Angaben, welche von Seite der Großgrundbesitzer dem Vereine zur Verfügung gestellt wurden; dieselben umfassen die Angaben der k. k. Forst- und Domänen direktionen, der kaiserlichen Privat- und Fondsgüter (exklusive Böhmens), der fürstlich Liechtenstein'schen, Metternich'schen, Thurn-Taxis'schen, Freiherr von Rothschild'schen u. Domänen, worauf 3816 Beamte und Aufseher bedienstet sind, die zusammen 2.841.000 fl. Jahresbezüge erhalten, denen 2285 pensionsberechtigten Beamten, Aufsehern, Witwen und Waisen mit zusammen zirka 530.000 fl. Pensions- und Erziehungsbeiträgen gegenüberstehen. Die ausscheidenden Direktionsmitglieder Graf Falkenhayn, Ritter von Fischer, Eduard Lemberg, Ritter von Proskowetz und Direktor Karl Sikora wurden einstimmig wiedergewählt.

Die verlassene Geliebte.

Fernande Delbar, die Angeklagte, ist ein grazioses, anmuthiges Mädchen im Alter von vierundzwanzig Jahren. Ihre Tante hatte sie mit sechzehn Jahren aus der Provinz nach Paris kommen lassen, gab sie sofort zu einer Modistin in die Lehre und kaufte ihr im Jahre 1881 ein Modistengeschäft. Fernande war bald, nachdem sie die Selbständigkeit gewonnen, von einem jungen Studenten verführt worden, und als dieser sie verließ, erkrankte sie. Dr. Gourgues ward ihr als Arzt empfohlen; der junge Mann stellte sie her und als Honorar schenkte ihm Fernande ihre Liebe. Der Arzt machte mit Fernande häufig Spazierfahrten, an welchen sich auch eine Freundin derselben, die Modistin Sylvie Albert, mit ihrem Geliebten betheiligte. Im Dezember 1882 machte Fernande dem Doktor die Mittheilung, daß sie guter Hoffnung sei, und von diesem Momente ward sie ihm im höchsten Grade verhaßt, die Streitigkeiten nahmen kein Ende, endlich gab ihr der Doktor den förmlichen Abschied und sie sandte ihm in ihrem Zorne folgendes Billet: „Nach der Beleidigung von heute ist Alles zwischen uns zu Ende.“ Als jedoch Fernande in Erfahrung brachte, daß der Doktor an ihre Stelle ihre Freundin Sylvie gesetzt, war sie sprachlos vor Wuth. Im Juli genas Fernande eines gesunden Knaben;

(Wirksame Kompressen.) Frische und veraltete Wunden, Leishäden und Geschwüre werden mit dem „Original-Franzbranntwein“ der Apotheke Moll in Wien rasch geheilt. In Flaschen zu 80 Kreuzer. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Emmerich Tappeiner.) Am 11. April Abends 9 Uhr starb in Marburg an einem Herzschlage der Handelsmann und Hausbesitzer Herr Emmerich Tappeiner, einziger Sohn des ehemaligen Bürgermeisters Herrn Andreas Tappeiner. Herr Emmerich Tappeiner war unvermählt geblieben und erreichte ein Alter von sechsundvierzig Jahren. Das Begräbniß findet heute 5 Uhr Nachmittag statt.

(Für Hebung der Pferdezuucht.) Die Jahresversammlung des „Vereins zur Hebung der Pferdezuucht“ hat folgende Auszeichnungen verliehen: die bronzene Vereinsmedaille: dem Distriktsvorsteher Herrn Karl Pachner in Marburg für seinen Einfluß auf die Gründung des Rennvereins daselbst — dem Herrn Distriktsvorsteher Johann Reiter j. in Ober-Radkersburg und dem Herrn Johann Deller, Bürgermeister in Radkersburg für thätkräftige Unterstützung der Vereinsleitung bei der Pferdeausstellung während der Anwesenheit des Kaisers in Radkersburg — Diplome ehrender Anerkennung den Herren: Alois Ferenz, Grundbesitzer in Alt-Neudorf bei Luttenberg als tüchtigen Pferdezüchter und wegen seines aneifernden Beispiels zum Betriebe des Trabrennens — Grundbesitzern: Andreas Muhitsch in Zwickofzen, Martin Stanitsch in Hardegg, Lorenz Zainer in Saffzen, Bezirk Friedau, als braven Pferdezüchtern.

(Freigesprochen.) Herr Josef Langerholz, Adjunkt des Kreisgerichtes Cilli, war vor dem Schwurgerichte Graz angeklagt, er habe als Gerichtsadjunkt in St. Marein bei Erlachstein höhere Kommissionsgebühren berechnet, als gesetzlich erlaubt ist und habe ferner den Versuch gemacht, Zeugen zu falscher Aussage vor Gericht zu verleiten. Die Geschwornen verneinten einstimmig die Schuldfrage und die Strafrichter sprachen Herrn Langerholz frei.

(Prokuraeintragung.) In das Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurde bei der Firma „Jäger und Komp., Kaffeesurrogat-Fabrik zu Kranichsfeld“ eingetragen, daß Herr Engelbert Jäger seinen Sohn Engelbert ermächtigt, diese Fabrik fortan in seinem Namen und auf seine Rechnung zu führen, die Firma „per procura“ zu zeichnen.

(Zu den Wahlen des Kommunalvereins.) Herr Professor P. Resch, Professor der Handels-Mittelschule zu Marburg theilt uns mit, daß er sich weder an der letzten Generalversammlung des Kommunalvereins noch an der letzten Ausschußsitzung betheiligt, auch die Wahl eines Ausschuß-Mitgliedes nicht angenommen.

(In Beschlag genommen.) Die Nummer 14 des „Slovenski Gospodar“ wurde in Beschlag genommen, weil angeblich nach dem Rücktritte des verantwortlichen Redakteurs Herrn J. M. Jereb der Name seines Nachfolgers der Pressbehörde zu spät mitgetheilt worden. Verantwortlicher Redakteur ist wieder Herr L. Kordeš.

(Einbruch.) Der Schneider Anton Lenfort von Zmetendorf, Gerichtsbezirk Marburg r. U. machte die Anzeige, daß ihm zur Nachtzeit mehrere Einbrecher Leinwand, Schuhe und Kleider — 50 fl. werth — gestohlen.

(Selbstmord im Gefängnisse.) Der Brandleger B. Bretschko, welcher aus dem Gefängnisse des Bezirksgerichtes Gonobitz entsprungen, wurde neulich von einer Streifwache zu Verhölde wieder festgenommen und eingeliefert; am nächsten Tage fand der Gefängnißwärter denselben am Gitter des Fensters erhängt.

(Zur Fahndung ausgeschrieben.) Das Kreisgericht Cilli läßt den Seilergehilfen B. Volbin von Agram und den Tagelöhner Anton Roß von Bibem steckbrieflich verfolgen, weil beide verdächtig sind, das Verbrechen nach § 81 St. G. verübt zu haben.

(Türkenlose gestohlen.) Dem Grundbesitzer Josef Marschink in Gaberje bei Cilli wurden zwei Türkenlose im Gesamtwerthe von 125 fl. gestohlen.

(Vierjähriger Brandleger.) In der Dreschtanne des Grundbesitzers Johann Pekar zu Sandberg, Gerichtsbezirk St. Leonhardt, brach kürzlich Feuer aus und wurden das Wohnhaus, sämtliche Wirthschaftsgebäude und die Wingerie ein Raub der Flammen. Dieser Brand war durch den vierjährigen Knaben des Wingers entstanden, welcher in der Scheune mit Strohballen spielte.

(Ein Irrenstücker.) Anton Pausel, vor Kurzem aus dem Laibacher Irrenhaus entsprungen, wurde von Gensdarmen bei Sachsenfeld aufgefunden.

(Vosheit.) Einem Milchmädchen wurde gestern Früh ein glühender Schwamm, wahrscheinlich von der Feuerweiche herrührend, in der Korb geworfen und waren schon die darin befindlichen Tücher angebrannt, als sie darauf aufmerksam gemacht wurde.

(Gensdarmerteiposten Spielfeld.) Dieser neuerrichtete Posten hat am 10. d. M. seine Thätigkeit begonnen, welche sich auf die Gemeinden: Spielfeld, Unter-Bogau, Straß, Ehrenhausen, Wielitsch, Samlitz, Gersdorf, Ratsch, Ottenberg und St. Veit am Bogau erstreckt.

(Keine Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit.) Herr Albert Herzl in Marburg wurde laut Urtheil des Bezirksgerichtes Marburg l. O. U. von der Anklage auf Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit (Vergl. Nr. 44 der Marburger Zeitung) freigesprochen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

sie verständigte den Doktor, dieser brachte ihr zweihundert Fr., erklärte ihr jedoch bei dieser Gelegenheit, daß er durchaus nicht von seiner Vaterschaft überzeugt sei und daß er von ihr und dem Kinde nichts wissen wolle. Merkwürdigerweise lehrte sich der Haß Fernande's nun vor Allem gegen Sylvie. Sie schrieb derselben vorerst die flehendsten Briefe, sie möge ihr den Vater ihres Kindes zurückgeben, und als ihr diese nicht antwortete, sandte sie ihr einen Brief, worin sie ihr drohte, ihr das Gesicht mit Vitriol zu schminken. Am 20. November 1883 lauerte Fernande ihrer „Freundin“ vor dem Geschäfte auf, in welchem diese placirt war. Als sie dieselbe kommen sah, rief sie: „Fräulein, ich habe Ihnen etwas zu sagen.“ Sylvie erwiderte: „Ich habe keine Zeit, Sie anzuhören.“ Im selben Momente sprang Fernande auf sie zu und goß ihr eine Kanne Schwefelsäure in's Gesicht. Die Unglückliche befindet sich seit fünf Monaten im Spital. Das linke Auge ist zerstört, das rechte geschwollen, die Ohren sind gänzlich verbrannt, die Wangen, die Arme, die Brust blutige Fleischklumpen. Der Präsident wollte den Geschwornen die Photographien der Verwundeten vorlegen, allein der Vertheidiger protestirte lebhaft dagegen, um die Geschwornen nicht gegen die Angeklagte zu beeinflussen. Der Anwalt der Republik sagte: „Ich bin seit siebenundzwanzig Jahren im Amte und habe in meinem

Leben keinen schrecklicheren Anblick gehabt, als dieses arme Mädchen. Wenn Sie die Photographien nicht dulden, so beantrage ich, daß sich eine Gerichtskommission in das Spital begibt und die Verwundete selbst betrachtet.“ Endlich einigte man sich darüber und die Geschwornen dürfen die Bilder betrachten. Dr. Gourgues gibt seiner Maitresse das denkbar schlechteste Zeugniß. Sie ist zänkisch, verschwenderisch, ungetreu; schließlich meint der Doktor: „Sie ist so gemein, daß sie mir eines Tages auflauerte und von mir 10 Fr. für ihr Kind verlangte, das vor Hunger starbe. Eine Stunde später sah ich sie im Züger vorbeifahren.“ Der Vertheidiger fragt den Doktor, ob er sich nicht erinnern könne, während seines Dienstes im Spital ein anderes junges Mädchen verführt, und als dasselbe Mutter geworden, mit dem Kinde im Stiche gelassen zu haben. Der Doktor erwiderte: „Selbst wenn es wahr wäre, würde ich auf eine derartige Frage keine Auskunft geben.“ Der Gerichtshof ließ mildernde Umstände gelten und verurtheilte Fernande Delbar zu einem Jahre Kerker. In Thränen aufgelöst nimmt die schöne Angeklagte, deren Schicksal allgemeine Theilnahme erweckt, das Urtheil entgegen.

(Vom Theater.) Herr Direktor Döcs, welcher sich hinsichtlich des gelungenen Arrangements der in Graz beliebt gewordenen Kindervorstellungen eines guten Rufes erfreut, wird mit seiner jungen Künstlerschaar hier gastiren und findet die erste Vorstellung, wozu das gut eingerichtete Märchen „Klein Däumling“ auserselbst ist, Samstag den 12. April statt. Die bewährte Leitung der aus dem Vorjahre in gutem Andenken stehenden Kindervorstellungen, der man Bervollkommnung und Abrundung im Ensemble nachrühmt, wird es sicherlich nicht daran fehlen lassen, der leicht empfänglichen Kinderwelt eine wahre Herzensfreude zu bereiten, und es ist daher mit Recht zu erwarten, daß jung und alt an diesen Abenden zahlreich vertreten sein werde.

(Hopfenhalle.) In Cilli, dem Mittelpunkt des untersteirischen Hopfenbaues, wird die Errichtung einer Hopfenhalle geplant.

Konzert.

Das vierte Mitglieder-Konzert unseres philharmonischen Vereines, welches vergangenen Dienstag stattfand, beschloß in würdigster Weise die musikalische Saison mit der Vorführung der Symphonie in C-Dur von Franz Schubert. Daß dieses gewaltige Werk in allen seinen Theilen eine so durchaus gelungene Aufführung finden konnte, zeugt ebenso von dem unermüdblichen Fleiße und dem feinen Verständnisse des Herrn Musikdirektors Korel, wie von der Opferwilligkeit und dem tüchtigen Können der ausübenden Mitglieder. — Die Großartigkeit der Anlage dieses Werkes, die Macht und Fülle der Instrumentation, wie die Prägnanz und Originalität und zum Theile einschmeichelnde Lieblichkeit der Themen wird auch Jenen Bewunderung eingeflößt haben, welche diese Tonerschöpfung zum erstenmale hörten und darum nicht vollständig zu erfassen vermochten.

Die schwungvolle und wahrhaft glänzende Ausführung der Freischütz-Ouverture bildete die zweite, begeistert aufgenommene Orchester-Nummer. Die Chorleistungen standen nicht unbedeutend zurück. Nicht, daß sie Fleiß und Geschick vermissen ließen, aber es fehlte eine gewisse Leichtigkeit, wie sie die „Liebeslieder“ von Brahms unbedingt erfordert hatten, es zeigte sich, was kein noch so sorgfältiges Studium gut machen konnte, eine zu schwache Besetzung der Mittelstimmen. Sowohl der Henberger'sche volkstümliche Chor „Es steht eine Lind im tiefen Thal“, wie Mendelssohn's wunderschönes „Morgengebet“ blieben aber nicht ohne eindringliche Wirkung.

Als Mittelnummer spielte Herr Korel zwei Stücke für Cello mit Begleitung des Pianoforte, welche Begleitung bei den Variations concertantes von Mendelssohn aber fast zur Hauptsache wurde und in Herrn Marco einen Pianisten von vollendeter Technik und entzückend zartem, geschmackvollem Spiele erkennen ließ, den wir bald in größeren Stücken wieder im Konzertsaale hören möchten. Sehr zart und mit noblem Vortrage spielte Herr Korel das Largo aus dem Cellosonate von Chopin und gab schließlich noch ein Stückchen eigener Komposition, eine Art Gondellied darauf, welches ob seiner gefälligen, leicht eingänglichen Melodie viel Gefallen fand.

Möge der wackere Musikverein im nächsten Herbst mit gleicher Lust und Kraft weiter wirken, wie heuer, möge die Stadt ihm stets jene Förderung zu Theil werden lassen, welche er vollaus verdient. Es gibt in Oesterreich nicht allzu viele Städte, in denen große symphonische Werke so würdig zur Ausführung gelangen können, wie nun im kleinen Marburg, das noch vor vier Jahren auf jedes größere Konzert verzichten mußte.

Letzte Post.

Coronini und Genossen beabsichtigen, einen neuen Sprachenantrag zu stellen.

Die Ruthenenführer werden eine Parteiversammlung nach Lemberg einberufen, um gegen die widerrechtliche Einmischung der Jesuiten in die inneren Angelegenheiten der griechisch-katholischen Kirche mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.

Bismarck will sich auf Abschwächungen und Milderungen des Sozialistengesetzes nicht einlassen.

Beim eidgenössischen Bundesrath wird Beschwerde geführt über Eigenmächtigkeiten, welche sich großherzoglich badische Polizeibeamte bei der Verfolgung von Anarchisten auf Schweizergebiet erlaubt haben.

In Petersburg und Moskau wurden revolutionäre Zeitschriften zu Tausenden ausstreut. Die Polizei in Kiew nimmt Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor, weil sie glaubt, die Spuren einer Verschwörung entdeckt zu haben.

Frankreich will in Annam eine gleiche Schutzherrschaft ausüben, wie in Tunis.

Vom Büchertisch.

Adressbuch der Stadt Marburg.

Unter diesem Titel ist soeben, von Frau Josephine Jurik verfaßt und herausgegeben, ein Buch erschienen, welches von allen Seiten freudig begrüßt werden dürfte. Der anspruchslose Titel verspricht nicht viel, desto angenehmer ist der Leser überrascht, nebst dem ausführlichen Schematismus sämtlicher Behörden, Vereine, Handels- und Gewerbsleute und dem Verzeichniß der Einwohner, in diesem Buche auch einer recht übersichtlich gearbeiteten Geschichte und Statistik der Stadt Marburg zu begegnen und werden wir noch demnächst Anlaß nehmen, über den Inhalt dieses interessanten Buches ausführlicher zu berichten. Ein solches Adressbuch war jedenfalls für unsere Stadt ein Bedürfnis, weshalb dieses Unternehmen allseitige Unterstützung verdient.

Bericht über die internationale elektrische Ausstellung in Wien 1883.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben vom Niederösterreichischen Gewerbe-Vereine. Redakteur: Dipl. Ingenieur Franz Klein. 2. Lieferung. Wien, Verlag von L. W. Seidel & Sohn

(Preis 60 Kr., mit Porto 65 Kr.)

In der vorliegenden II. Lieferung des vom diplom. Ingenieur F. Klein redigierten Berichtes über die internationale elektrische Ausstellung Wien 1883 ist der Schluß des Referates von Ing. J. Kolbe über die elektrischen Maschinen und das vollständige Referat über die galvanischen Elemente, Akkumulatoren und thermoelektrische Säulen vom Elektrotechniker W. Ph. Hauf enthalten. Die gleiche Tendenz, welche die I. Lieferung durchströmt, das vielfach neu Gebotene den weitesten Kreisen zugänglich zu machen, kommt auch bei der II. Lieferung zum Ausdruck, die an Reichhaltigkeit der Illustrationen mit der I. Lieferung wettersert. Speziell in dem Kolbe'schen Referate wird man Maschinen besprochen und abgebildet finden, die man anderswo vergebens sucht. Was aber den Hauf'schen Spezialbericht so besonders interessant macht, das ist das Streben, die Beziehung zwischen Dynamomaschine und Batterie einerseits und den verschiedenen Arten von Batterien andererseits klarzulegen. Außerst wohlthuend wird der Ernst wirken, mit welchem namentlich die Akkumulatoren behandelt erscheinen, von deren Verwendung man eine förmliche Revolution auf allen Gebieten gewerblicher und industrieller Thätigkeit erwartet. — Die nächsten Lieferungen sollen in Zwischenräumen von 3 Wochen aufeinander folgen.

Börse-Bericht von Sidner & Komp.

(Bankhaus, Wien I. Wallnerstraße 17.)

Die Tramway-Panik hatte einer ruhigeren Auffassung der Situation seitens der Aktionäre der Tramway-Gesellschaft Platz gemacht und man ist zur Ueberzeugung gelangt, daß die Reduktion des Fahrpreises nicht gar so schlimme Folgen für die Rentabilität der Tramway haben dürfte, weil sich mit Rücksicht auf den billigen Fahrpreis auch die Frequenz bedeutend vermehren werde. Dieser Umstand und die offiziellen Rundmachungen, daß sofort nach den Osterfeiertagen die Einführung der türkischen Tabak-Aktien auf der Wiener, Berliner und Pariser Börse stattfinden wird, gaben dem gesammten Markte ein sehr festes Gepräge, welches namentlich im Kurse der Kredit-Aktie zum Ausdruck kam. Auch auf dem sonstigen Effekten-Gebiete haben wir vereinzelte Kursavancen zu verzeichnen, so in den Aktien der Depositenbank, der Anglobank, dann der Türkisch- und Serbenlose.

Wir haben uns wiederholt erlaubt, auf die Steigerungsfähigkeit der Depositen-Aktien hinzuweisen und die Thatfachen haben unseren Vorherhersagungen entsprochen. Es ist jedoch die Pause der Depositen-Aktien noch immer nicht als abgeschlossen zu betrachten und da in den letzten Tagen wegen der Fleischfrage eine Abschwächung hierin statt-

gefunden, so können wir den Kauf dieses Papiere's wärmstens empfehlen. Im Uebrigen steht auch die Fortsetzung und Beendigung der ungarischen Goldrenten Konversion in naher Aussicht und wir können mit Recht auf eine Reihe sehr günstiger Börsen zuversichtlich rechnen. —

Eingefandt.

An Jene, die's angeht.

Zur Qual aller Hundebesitzer ist eine Kontumaz von längerer Dauer über unsere anhänglichsten Hausthiere, die Hunde verhängt. Die armen Thiere und Steuerobjekte, welche sowohl vom Standpunkte der Humanität als auch von jenem der Finanzen der Stadt einer besseren Behandlung werth wären, durften bis in jüngster Zeit, wenigstens mit Maulkorb versehen, der freien Bewegung überlassen werden, bis auch in dieser Hinsicht Beschränkungen eintraten. Die Hunde sollen trotz Maulkorb Leute angefallen und „gebissen“ haben. In Folge dessen wurde verfügt, daß Hunde jeder Art nun nicht nur mit Maulkörben zu versehen, sondern auch nebstdem an der Leine zu führen sind, widrigenfalls sie eingekappt und vertilgt werden.

An dieser Verfügung ist von Seite der Interessenten umsoweniger etwas zu ändern, als sie dem gemeinsamen Beschlusse des Stadtrathes entsprang und es entzieht sich diese Anordnung durch gewissermaßen einer Kritik. Höchstens die Frage könnte man aufwerfen, warum die Dauer der Kontumaz gerade auf 3 Monate angelegt worden, zumal erwiesen ist, daß die schreckliche Krankheit der Hundswuth einen rascheren Verlauf nimmt, als daß es nöthig wäre, der Krankheit wegen 3 Monate in Anspruch zu nehmen, um ein gesundes Thier an der freien Bewegung zu hindern, welche doch ein Hauptmoment zur Erhaltung der Gesundheit bei Mensch und Vieh bildet.

Die Art, wie die Durchführung der stadträthlichen Verordnung gehandhabt wird, ist geradezu bedauernswerth. Wer je dem Alte beigewohnt hat, wie die beordneten Organe mit der Drahtschlinge ihr Handwerk treiben, war von der Brutalität kaum angenehm berührt, aber leichter beruhigte man sich, wenn man sah, daß das gefangene Thier sofort der Schlinge entledigt und in einem Wagen verwahrt wurde, welcher den Anblick des geängstigten Thieres wehrte und das Geseul dämpfte. Wenn jedoch, wie wir neulich sehen mußten, ein Mann mit der Drahtschlinge bewaffnet, ohne polizeiliche Begleitung, ohne den vor-schriftsmäßigen Karren, ohne irgend ein Abzeichen, daß er wirklich zum berufsmäßigen Hundefang autorisirt ist, in den Straßen, gefolgt von einer Menge schulpflichtiger Kinder, seinem Gewerbe nachgeht, und wenn man sich vorstellt, daß das gefangene Thier in vielen Fällen ein treuer Gefährte des Menschen und gar oft der einzige Freund desselben, nun heulend durch die Straßen gezerrt wird, dann fühlt man sich versucht, Partei zu nehmen für das geängstigte Thier.

Hat man es zur allgemeinen Sicherheit für gut gefunden, zu verfügen, daß Hunde auch mit Maulkörben an der Leine zu führen sind und daß freiherrumlaufende, gleichviel ob dieselben mit Maulkörben versehen oder nicht, eingekappt werden, so muß man auch darauf Rücksicht nehmen, daß letzteres mit möglichster Schonung geschehe.

Es ist nicht unsere Aufgabe, Mittel anzuführen, welche am zweckmäßigsten Abhilfe schaffen würden und ist auch nicht unsere Absicht, nachzuweisen, wie verrohend die letzt beschriebene Art des Hundefanges besonders auf das empfängliche Gemüth des Kindes wirkt, sondern bezwecken wir nur energisches Auftreten der berufenen Organe. Marburg, 12. April 1884. D.

Eingefandt.

Anfrage an Herrn Großhändler Mikusch.

Wie macht man es, daß man gelegentlich eines Fenersignales mit „sechs Pferden“ früher im Spritzenlokale ist, als es angeschlagen wird?

Soll das nicht eine Art Compagnie-Geschäft mit dem Thürmer sein? Aufklärung wäre im Interesse der Bürgerschaft geboten.

Mehrere Fiaker, die mit ihren Pferden auch gute Geschäfte machen möchten.

Patente erwirkt das hiezu behördlich concess. Bureau **Fischer & Comp.**, Ingen., Wien, Rärntnerring 3. (321)



Vom Schmerze tief gebeugt giebt Frau **Marie Tappeiner** geborne **Schachner** in ihrem sowie im Namen ihrer Tochter **Pauline** verhehlichte **Tobis**, deren Kinder **Marie, Pauline, Ida, Max** und ihres Gatten Herrn **Wenzel Tobis** die höchst traurige, tief erschütternde Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, resp. Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

EMMERICH TAPPEINER,

Handelsmannes und Hausbesitzers,

welcher nach kurzem schmerzlichen Leiden Freitag den 11. April um 9 Uhr Abends in seinem 46. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren, allzufrüh Verbliebenen wird Sonntag den 13. April um 5 Uhr Nachmittag im Sterbehause, Tegetthoffstrasse Nr. 19 feierlichst eingesegnet und sodann nach dem städtischen Friedhofe überführt.

Das heil. Requiem wird Mittwoch den 16. April um 1/2 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

MARBURG am 12. April 1884.

(448)

Ostersonntag!

Garten- und Regelpark-Gröfßnung
im Gasthause (444)

zur „Brühl“.

Dem verehrtem Publikum wird hiemit ergebenst angezeigt, daß heute am Ostersonntage die Gröfßnung des Sitzgarten stattfindet. — Für echte Naturweine, best abgelagertes Märzenbier (jedes Glas frisch vom Zapfen), kalte und warme Speisen und prompte Bedienung wird bestens gesorgt.

Um zahlreichen gütigen Besuch wird höflichst gebeten.

Zu den Feiertagen

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Das allgemein beliebte

Farracher Bier pr. Liter	18 kr.
1879er Sauritscher „	40 kr.
1883er Muscat „	36 kr.
1883er St. Peterer „	20 kr.
1883er Schilcher „	24 kr.
1868er Pickerer gr. Flasche	80 kr.
1863er Luttenberger „	1 fl.
1879er Villanier roth „	50 kr.
1879er Vinarier Gonobitzer	50 kr.

Hochachtungsvoll

M. Jost.

449)

In Verlust gerathen:

eine **Gold-Broche**, schwarz emailirt, mit Nuten, vom Theater bis zur Postgasse. Der redliche Finder wolle diese gegen Belohnung im Compt. d. Bl. abgeben. (451)

Bei **Josef Kermeg**

Grazervorstadt, außer der Mauth
wir von heute an echter (450)

Stainzer Schilder

per Liter **32** fr. ausgesetzt.

Zum Verkaufe stehen

neue Phaëtons, vierfüßige **Kaleschen** und **offene Wagen**, und werden auch überfahrene Wagen in Eintausch genommen bei
Franz Kerk,
Sattlermeister, Sophienplatz (421)

Ein möblirtes

(430)

ZIMMER

zu vergeben. — Anfrage Tegetthoffstraße 23.

Gasthaus am See.

Montag den 14. April:

Bei günstiger Witterung.

GARTEN CONCERT

von der Kapelle des k. k. 47 Inf.-Regiments
Freiherr von Beck.

Anfang 3 Uhr.

Entrée 15 fr.

Für gute echte Weine, vorzügliches **Göß'sches Märzenbier** und kalte wie warme Speisen sowie für prompte Bedienung ist bestens Sorge getragen. 441

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Josef Namar, Gastwirth.

Freiwillige Feilbietung.

Mit Bewilligung der löbl. Gemeindevorstellung St. Georgen werden am **Donnerstag den 17. April** d. J. Vormittags 10 Uhr im **Annahof zu St. Georgen** **Fässer** im ungefähren Rauminhalt von à 20 Startin, 10 St. und 5 St., ferner gegen 20 Stück à 1 St. und 40 Stück Halben, dann gegen **15 Startin Wein** aus den Jahren 1881, 1882, 1883 feilgeboten, wozu Kauf-lustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß obbenannte Gegenstände nur gegen Baarzahlung an den Meistbietenden hintangegeben werden. (445)

St. Georgen, 11. April 1884.

Die Eigenthümerin.

Die Reisende der Madame **Arché**

Moden-Salon, WIEN,

beehrt sich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass sie mit den neuesten Hüten, Häubchen, Schleiertüll, **Yocahama-Hüte** für Mädchen und Knaben 1 St. fl. 1.20 bis fl. 1.50, im **Hôtel Erzherzog Johann** Nr. 10 I. Stock, Dienstag und Mittwoch von 10 Uhr Vormt. bis 6 Uhr Abends zu treffen ist und um recht zahlreichen Zuspruch bittet. 447

Gingefandt.

„Slovenski Gospodar“ berichtet in seiner letzten Nummer von der großen Freude, welche die Auszeichnung Dr. Madaj's mit dem Franz-Josef-Orden unter den slovenischen Gemeindevorstehern und besonders unter den Wählern seines Wahlkreises hervorgerufen. „Nur die Deutschen und nemškutarji schauen sauer d'rein“, fügt dieses Blatt bei. Da wir aber hier gar nicht oder doch gewiß nicht sauer d'reinschauen, sondern diese Freude Jedem herzlich gönnen, so hat „Gospodar“ wohl nur das Maß vom eigenen Schuhe genommen, denn er hat wegen verschiedener Auszeichnungen aus Anlaß der vorjährigen Kaiserreise den stärksten Essig getrunken.

H. und noch einige Deutsche und nemškutarji.

Männergesang-Verein.

Mittwoch den 16. April
Probe.

Solide Agenten

finden eine überaus lucrative Erwerbsquelle im Verkauf ganz neuer Los- und Renten-Combinationen. (372)

Offerte sind zu richten an das
Bankinstitut Bauer & Co. Amsterdam.
(Doppeltes Porto.)

Die

Leihbibliothek

von

Ed. Janschitz' Erben in Marburg

Postgasse Nr. 4

hält sich dem geehrten P. T. Publikum bestens empfohlen.

Verstorbene in Marburg.

4. April: **Sormann** Mathilde, Ledererztaglöhners-tochter, 2 Jahre, Allerheiligengasse, Lungenkatarrh; 5.: **Kermel** Josefa, Wäckerinsochter, 7 Wochen, Angasse, Darmkatarrh; 6.: **Bölzl** Johanna, Dienstmagdsochter, 4 1/2 J., Schillerstr., Diphtheritis; **Wernik** Franziska, Schneidersochter, 8 Tage, Kaserngasse, Rinnbackentrampf; **Felber** Leopoldine, Kondukteurssochter, 5 J., Wellingerstraße, Diphtheritis; 8.: **Burghart** Maria, Fleischermeistersfrau, 44 J., Wellingerstraße, Fieber; 9.: **Osenbacher** Ferdinand, Buchhaltersohn, 2 Stunden, Allerheiligengasse, Lebensschwäche; **Osenbacher** Maria, Buchhaltersochter, 4 Stunden, Allerheiligengasse, Lebensschwäche; 10.: **Rom** Helene, Schneidersochter, 1 J., Fischergrasse, Lungenkatarrh; **Kreppel** Amalia, Privatbeamtensochter, 34 J., Schlachthausgasse, Lungenlähmung; **Spindler** Alois, Zimmermannsohn, 10 Monate, Weinbaugasse, Lungenkatarrh.

Im allg. Krankenhaus: 1. April: **Pletschko** Stef., Tagelöhner aus Bercholz, 53 Jahre, Pneumonia; 2. April: **Groß** Martin, Dienstmannsohn a. Marburg, 6 Jahre, Diphtheritis; 4. April: **Stomineg** Anton, Winger aus Leitesberg, 71 Jahre, Apoplexie; 5. April: **Bettore** de Martin, Glaser aus Italien, 52 Jahre, Cat. ventr. chr.; **Ernst** Ida, Kostkind aus Marburg, 6 J., Diphtheritis; 6. April: **Weber** Ferdinand, Tagelöhner aus Marburg, 63 Jahre, Cat. ventr. chr.; **Wedenik** Simon, Knecht aus Marburg, sterbend überbracht, Apoplexie; 9. April: **Wraber** Kathi, Bettlerin aus Smollung, 63 J., Ganggräma; 12. April: **Raspotnik** Karl, Wägenwäckersohn a. Marburg, 12 Jahre, Diphtheritis; **Simitsch** Josef, Köhlersohn a. Marburg, 8 Jahre, Diphtheritis.



Zur Saison

empfiehlt zur geneigten Abnahme eine reiche Auswahl der modernsten

Damen-, Mädchen- & Kinder-Hüte

nach den neuesten Wiener & Pariser Modellen
sowie auch eine grosse Auswahl der elegantesten

Herren-Stroh- & Filz-Hüte

zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Leonhard Metz

Ecke der Herren- & Postgasse.

426)

NB. Erlaube mir zu erwähnen, dass die in der Herrengasse befindliche Firma „Zur Pariserin“ mit meiner Firma in keiner Weise identisch ist, und ersuche ich meine Adresse **Ecke der Herren- & Postgasse** genau zu beachten.



An jede Familie!

Wegen Demolirung des Hauses in Wien, am Stefansplatz Nr. 9, werden ausverkauft

2500 Stück Cheviot-Diagonal-Herren-Anzug-Stoffe

für Frühjahr und Sommer.

Ich gebe einen kompletten **Herren-Anzug-Stoff**, aus gewebter, reiner purer Schafwolle für Früh-
jahr und Sommer **um fl. 6.50.** (288)

Jedermann kann sich durch die kleinste Bestellung davon die Ueberzeugung verschaffen, daß er nach
jeder Richtung hin reell und solid damit bedient ist, wie noch nie. Das Tuch ist in modernsten Farben, glatt und
melirt, von bester Qualität in Grau, Braun, Blau, Olivengrün und Schwarz, in dunkleren, sowie auch in
lichter gehaltenen Schattierungen zu haben. — Außerdem versende ich auch

Reise-Plaids

sehr lang, groß und breit, in dunklen und grauen Farben in zwei Sorten, **Prima-Qualität: Erste**
Sorte zu fl. 4.50 pr. Stück. Zweite Sorte zu fl. 6.50 pr. Stück, reine, pure Schaf-
wolle, Muster werden keine versendet. — Außerdem erhält Jeder, dem der Anzugstoff nicht gefällt, das
Geld sofort retour.

Adresse:

An das Confections-Geschäft „Zur Kronprinzessin Stefanie“

Wien, I., Stefansplatz Nr. 9.

J. REIF, Specialist, WIEN

Margarethenstraße 7 im Bazar,

versendet discret:

Gummi- und Fischblasen nur ächte Pariser per Duzend fl. 1, 2, 3, 4; feinste fl. 5.

Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.

Suspensorien fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.

erner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke. 287

Unfehlbar!

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein sicher wirkendes

Roborantium (Erzeugungsmittel)

ohne Erfolg bleibt. Ebenso sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Schuppen-
bildung, Haarausfall und Ergrauen der Haare. Erfolg bei mehr-
maligem tüchtigen Einreiben garantiert. Versandt in Originalflaschen
à fl. 1.50 und Probeflaschen à fl. 1.— durch **J. Grollich** in Brünn.
Das Roborantium wurde wiederholt mit den befriedigendsten Erfolgen
bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerz angewendet, was eingelaufene
Anerkennungsschreiben nachweisen.

Auszug aus Anerkennungsschreiben:

Ihr Roborantium hat sich bei mir vorzüglich bewährt.

Heinrich Hanselka, Nr. 29, in Stauding, Oest.-Schl. 11./12. 1882.

Ich sehe von der ersten Flasche Roborantium schon einen Nachwuchs auf den kahlen Stellen meines
Kopfes. **Anton Unger**, Nr. 1116 in Wernsdorf in Böhmen 5./8. 1882.

Nach Verbrauch der zweiten Flasche Roborantium glaube ich hinreichende Haare zu haben.

Robert Douth in Wihau bei Starzenbach (Böhmen) 22./10. 1882.

Alleindepôt in Marburg bei Jos. Martini; **Cilli:** Karl Krisper; **Graz:**
Rasp. Roth, Murplatz 1; **Laibach:** Ed. Mahr; **Klagenfurt:** Ed. Posselt,
Droguerie.

Dort ist auch zu haben: **Eau de Hébé**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Bart-
heit, Weiße und Leppigkeit der Körperformen, entfernt Sommersprossen und Leberflecke. Preis 85 fr.

Bouquet de Serail de Grollich, Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt. Die Perle
aller Parfüms. Wegen der außergewöhnlich eleganten Ausstattung auch als präkt. Festgeschenk verwendbar.
Preis fl. 1.50. 1200

Kein Schwindel!

3. 4941.

Edikt.

442

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. U.
wird bekannt gemacht: Es sei die freiwillige
Teilbietung des dem mj. August Stampfl-
schen Kindern gehörigen, am Hauptplatze zu
Marburg gelegenen, auf 8240 fl. geschätzten,
im dg. Grundbuche sub G. E. 243 der G. G.
Stadt Marburg vorkommenden Hauses bewilligt
und zur Vornahme eine einzige Tagsatzung
auf den **23. April 1884**

Vormittags von 11—12 Uhr vor diesem Ge-
richte Amtszimmer Nr. 4 mit dem Beisage
angeordnet worden, daß hiebei diese Realität
nur um oder über den Schätzwert hintange-
geben werden wird.

Die Lizitationsbedingungen, wonach insbe-
sondere jeder Kauflustige ein 10% Vadium zu
erlegen und die Pfandschulden zu übernehmen
hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der
Grundbuche tract können im diesger. Grund-
buche eingesehen werden. Auf diesem Hause
wurde bis jetzt ein Landesprodukten-Geschäft
betrieben und eignet sich dieses Haus durch
seine großen Magazinsräume und durch seine
Lage am Hauptplatze in Marburg eben vor-
züglich zu einem Handelsgeschäfte.

K. k. Bezirks-Gericht Marburg i. D. U.
am 7. April 1884.

Der k. k. Bez.-Richter Gertscher.

Th. Götz Bierhalle.

433) Montag den 14. April 1884:

CONCERT

von der Werkstätten-Musikkapelle
unter persönlicher Leitung des Kapell-
meisters Herrn J. Handl.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

Ein Zimmer,

gassenförmig, ist eingerichtet, mit oder ohne Küche,
sogleich zu vermieten: Herrengasse
Nr. 26 im I. Stock. Anfrage dortselbst. (436)

Wein.

Eigenbau 1882er der Liter **16 fr.**
bei Abnahme von 40 „ **12 fr.**
Eigenbau 1883er der „ **20 fr.**
bei Abnahme von 40 „ **18 fr.**
Guter alter Wein der „ **28 fr.**
bei **Johann Kartin**, Rärntnergasse.

Ein tüchtiger

428

Bauschlosser

— Vorarbeiter — wird sogleich aufge-
nommen. — Anfrage in der Exped. d. Bl.

Eine schöne Sommerwohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Speis,
nicht weit von Gams entfernt, vis-à-vis vom
Gschader ist zu vermieten. (437)

Anfrage Mellingergasse Nr. 7.

Bewährt
gegen
Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk
Bestes

Kohitscher Sauerling
Steir.
Landschaftl.
„Tempelquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbarth, L. H. Koroschetz, Al. Mayer, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg, F. C. Schwab und Eckl & Schulfink in Pettau.



Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich in meinem Lokale,
Kärntnerstrasse Nr. 3, das allgemein beliebte

Farracher Märzen-Bier

per Liter mit **18 kr.** in Ausschank gebracht habe.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtend

M. J o s t.

422

Hochgeehrter Herr!

Ich erachte es für meine Pflicht, Ihnen von der außerordentlich günstigen Wirkung des „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ Nachricht zu geben. Ich war nämlich durch längere Zeit von einem derartigen Magenübel behaftet, daß ich nur die allerleichtesten Speisen zu mir nehmen, nicht aber mich satt essen durfte. So oft ich etwas mehr gegessen oder etwas Fettiges verzehrt habe, verspürte ich ungemeine Beschwerden und Ueblichkeiten. Ich habe zu den verschiedensten Arzneien und Mitteln gegriffen, jedoch immer ohne Besserung zu erlangen; Ihrem vorzüglichen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ verdanke ich jedoch meine völlige Genesung; 5 Flaschen habe ich von Ihrem „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ verbraucht und kann nun wieder nach fünfmonatlicher Magenkrankheit an meine frühere Arbeit gehen. — Indem ich Ihnen zugleich mittheile, daß viele Bekannte Ihren „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ bei Magenkrampf, Schwindel, Herzklopfen etc. mit bestem Erfolge gebraucht und wir Alle Ihnen den herzlichsten Dank aussprechen, ersuche mir wieder 5 Flaschen zuzuschicken.

Heinersdorf bei Friedland (Böhmen).

J. Hausmann, Webermeister.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 fr.

Hunderte von Anerkennungs-Schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

W A R N U N G !!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in **Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in **Prag**, Eck der Spornergasse Nr. 205—3

und in den unten angeführten Depots:

In **Marburg**: **D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Röß, Apotheker**, dann in Apotheken zu **Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch-Graz.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Salbsalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Glandulargeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Leberheine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

G e h ö r b a l s a m.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (299)

China-Cacao-Malaga ein vortreffliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten wird bei allgemeiner Schwäche, Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche, bei Nerven-leiden, sowie bei Fieber und deren Folgen mit dem besten Erfolge verwendet.

China-Cacao-Malaga mit Eisen vorzüglich bei allgemeiner Körperschwäche, Bleichsucht, Blutmangel, passiven Blutungen etc. Preis pr. Flasche 1 fl. 20 fr. Beide Weine sind von angenehmem Geschmack und werden gern von Kindern und Erwachsenen genommen.

Haupt- & Erzeugungs-Depôt Apotheke „zum schwarzen Adler“ des

B. FRAGNER,

PRAG, Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

292

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen 35 fr. Versendungs-Depot en gros und en detail **J. Sibli, Wien, Leopoldstadt, Vereinsgasse 19.** Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell 178

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei **Joh. Merio, Postgasse 3, Marburg.**

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leber-leiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **A. Mayr und J. Noss, Apotheker.**

M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: **Baumbach's Erben, Ap.**

Prassberg: **Fr. Rauscher.**

Pettau: **H. Eliasch, Ap.**

Radkersburg: **C. E. Andrieu, Ap.**

Auszug aus der
Fahrordnung der Passagierschiffe
vom 12. April 1884 bis auf Weiteres.

Von Linz*) nach Wien tägl. 7 1/2 Uhr Früh.	Von Wien*) nach Linz tägl. 6 1/2 Uhr Früh.
" Wien „ Pressburg tägl. 4 Uhr N. M.	" Pressburg nach Wien tägl. 6
" Wien „ Budapest „ 7 „ Früh.	" Budapest „ Wien „ 6 „ Abds.
" Budapest nach Mohács „ 12 „ Mittg.	" Mohács nach Budapest „ 1 „ N. M.
und 11 Uhr Abends.	und 2 Uhr Früh.
" Budapest nach Semlin „ 11 „ Abds.	" Semlin nach Budapest „ 6 „ Früh.
" Budapest „ Orsova und den Stationen	" Orsova „ Budapest, Freitag, Sonntag
der untersten Donau, Dienstag* Donners-	und Dienstag 8 Uhr Früh.
tag und Samstag** 11 Uhr Abends.	" Giurgevo-(Rustzuk) nach Budapest, Mitt-
Ankunft in Orsova, Donnerstag*, Samstag u.	woch, Freitag und Sonntag Früh.
Montag** N. M.	" Galaz nach Budapest, Dienstag, Donners-
" „ Rustzuk-Giurgevo, Samstag*, Mon-	tag und Samstag 9 Uhr. V. M.
tag und Mittwoch** Früh.	" Constantinopel, Dienstag 2 Uhr N. M.
" „ Galaz, Sonntag*, Dienstag und	" Odessa, Donnerstag N. M.
Donnerstag Früh.	
" „ Constantinopel, Donnerst.** V. M.	
" „ Odessa, Dienstag* Früh.	

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

Wien, den 12. April 1884.

Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Bahnverkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Linz-Wien berechnen auch zur Benützung der gesellschaftlichen Schiffe auf der gleichen Strecke.

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

Sommersprossen-Salbe

sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Tiegel 2 fl. 10 fr.

„Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der
Haare im Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. — Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl. —

Medicinischer Quarzsand,

bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer.
1 Schachtel 1 fl. 50 fr.

„Brasilin“ Haarfärbemittel

à la minute.

Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Brasilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie,
Wien, I. Johannesgasse II.



Conversion der Ungarischen Goldrente.

Die Fortsetzung und Beendigung dieser Renten-Couvertirung steht in naher Aussicht; die mächtige **Rothschild-Creditanstalt-Gruppe** geht ernstlich daran, ihre Emissionsthätigkeit wieder aufzunehmen, nachdem der äusserst flüssige Geldstand, das Anlagebedürfniss des Kapitals und der wolkenlose politische Horizont das glänzendste Resultat jeder von dieser Finanzgruppe aufzulegenden Subscription als gewiss erscheinen lassen.

Selbstverständlich werden die **europäischen Börsen**, welche ohnehin schon seit längerer Zeit zur **Hausse** hinneigen, von den massgebenden Finanzkreisen die möglichste Unterstützung erhalten, und wir können daher für die nächsten Wochen auf eine **epochal günstige Börsenströmung** zuversichtlich rechnen.

Wir erachten daher die Zeit wieder für gekommen, unsere Dienste für alle Transactionen an der Börse anzubieten. Wir besorgen die coulanteste und sorgfältigste Ausführung aller **Aufträge für die Börse** gegen mässige Deckung in Barem oder Werthpapieren und nur **fl. 2.50 Courtage pr. Schluss.**

Alle die Börse betreffenden Anfragen beantworten wir gewissenhaft und prompt, gratis und franco, entweder brieflich oder in dem Briefkasten unseres finanziellen Fachblattes

Eidner's Börsen-Courier

und senden auch Probenummern desselben auf Verlangen franco zu.

Bankhaus Eidner & Comp.

Wien, I., Wallnerstrasse 17.

Vorzüglich abgelegenes

Farracher Bier

in Literflaschen ist in Original-Füllung bei **Alois Quandest** zu haben, die Flasche mit 20 kr., Flaschen-Einsatz 10 kr.
7/10 Liter 15 kr. 222

Eduard Wahlheger

Maler & Lackirer,

Tegetthoffstrasse 44,

(Frohm'sches Haus)

empfehlte sich einem hohen Adel und einem P. T. Publikum zur Ausführung aller in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung. (369)

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzenger,
empfehlte sein gut sortirtes Lager von allen Gattungen



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, Blumentische, Reise-, Holz- und Papierkörbe, Damen-, Einkaufs-, Wäsch- und Packkörbe zu den billigsten Preisen. (389)
Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

IST

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry
Prop^re du Brevet

CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS

Seuls Fabricants brevetés des Marques :

PAPIER ANANAS

Couleur Maïs

Qualité supérieure

LE DRAPEAU NATIONAL

Blanc ou Maïs

Aux Armes de chaque Pays

Brillanter Ersatz für Schuhwichse.

Die

Universal - Leder - Appretur

aus der k. k. auschl. priv. Lederfitt-Fabrik

Maximilian Muhr in Bruck a. d. M. dient zum Appretiren aller Lederorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Rorke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuhte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwichse entbehren.

Hauptniederlage bei Herren

Roman Pachner & Söhne in Marburg.
En gros-Preise billigt. 108

500,000

Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle der Haupttreffer in der von der Regierung und mit dem ganzen Staats-Vermögen garantirten Hamburger Geldlotterie.

Die Lotterie enthält 50.500 Gewinne, welche in 7 Abtheilungen ausgelost werden. — Mehr wie die Hälfte aller Loose müssen gewinnen. Keine Lotterie bietet solch' günstige Gewinnchancen. Speciell sind die 50,500 Gewinne wie folgt eingetheilt:

1	Prämie	à	Mark	300,000
1	Gewinn	à	"	200,000
2	Gewinne	à	"	100,000
1	Gewinn	à	"	90,000
1	Gewinn	à	"	80,000
2	Gewinne	à	"	70,000
1	Gewinn	à	"	60,000
2	Gewinne	à	"	50,000
1	Gewinn	à	"	30,000
5	Gewinne	à	"	20,000
3	Gewinne	à	"	15,000
26	Gewinne	à	"	10,000
56	Gewinne	à	"	5000
106	Gewinne	à	"	3000
253	Gewinne	à	"	2000
6	Gewinne	à	"	1500
515	Gewinne	à	"	1000
1036	Gewinne	à	"	500
60	Gewinne	à	"	200
63	Gewinne	à	"	150
29020	Gewinne	à	"	145
19340	Gewinne	à	"	124, 100,
				94, 67, 40 und 20 Mark.

Der Preis der Loose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Abtheilung:

ö.W. fl. 3.50 für ganze Originalloose,
" 1.75 " halbe Originalloose,
" —.90 " viertelOriginalloose.

Wir bitten mit den Bestellungen den entfallenden Betrag in Banknoten oder in österr. u. ung. Postmarken zu übersenden; am Bequemsten ist die Zusendung pr. Postanweisung.

Bei Zusendung der bestellten Loose legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus Alles genau zu ersehen ist. — Sollte irgend einem Empfänger das Ziehungsprogramm nicht conveniren, sind wir bereit die Loose vor Beginn der Ziehung zurückzunehmen, und das dafür bezahlte Geld zu retourniren.

Der Name jedes Bestellers wird in den Lotterieregistern notirt, und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Loosbesitzer von uns direct ohne daß eine Aufforderung nöthig ist, die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Staatskontrolle nach jeder Ziehung.

Unsere Firma besteht schon seit mehr als 70 Jahren und während dieser Zeit waren wir schon oft in der Lage, in Oester.-Ungarn Haupttreffer von 250,000, 150,000, 80,000, 60,000, 40,000 Mark etc. etc. ausbezahlen und haben dadurch das Glück vieler Familien in Oesterreich-Ungarn begründet. Tausende werden oft an Unternehmungen gewagt, wo der in Aussicht stehende Gewinn noch ungewiß, es ist daher jedenfalls eben so richtig, einige Gulden für den Ankauf eines Loose zu wagen in einer vom Staate ausgehenden und garantirten Lotterie, die solch' großartige Chancen bietet, und wo man sofort ein großes Capital erreichen kann. In Anbetracht der bedeutenden Theilnahme, welche für diese Staatslotterie in sichere Aussicht steht, bitten wir die Bestellungen schnellmöglichst zu übersenden, keinesfalls aber später als

30. April d. J.

damit wir noch vor Beginn der Ziehung alle Aufträge prompt und exact ausführen können.

Man beliebe die Bestellung direct an uns zu adressiren. 427

Jsenthal & Co.
Hamburg.

Gegründet 1842.

N. Weiss's Neffen

Lackier-, Anstreich-, Farben- & Firniss-Geschäft
Kaiserstrasse Nr. 2

empfehlen dem geehrten Publikum alle in ihr Fach einschlagende Arbeiten mit der Versicherung der solidesten und reelsten Ausführung.

Offeriren:

sehr schnell trocknende und haltbare Oelfarben und Oelfirnisse eigener Erzeugung, sowie auch alle Sorten feine Möbel- & Kutschen-Lacke zu den billigsten Preisen.

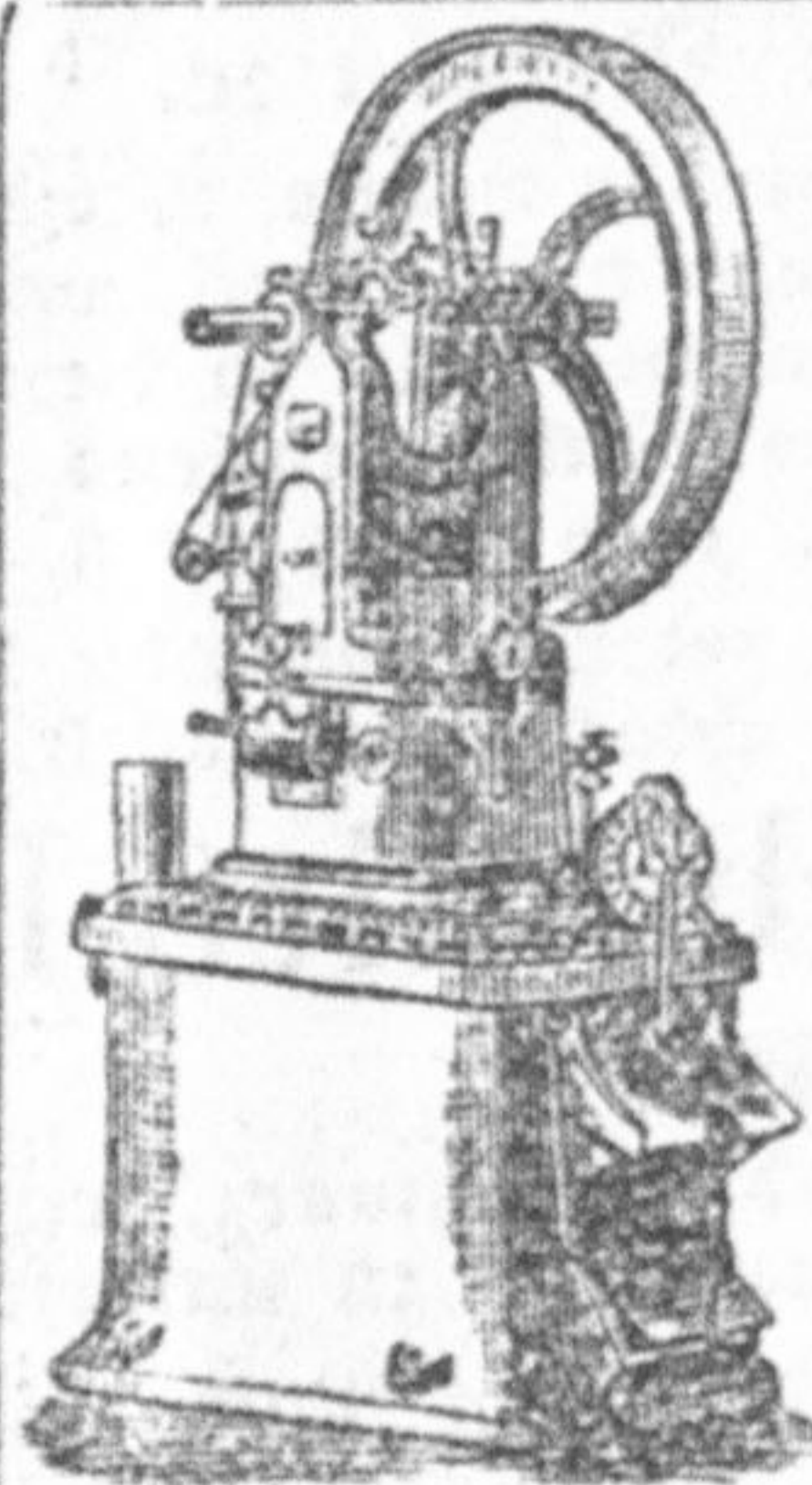
OFNER RÁKÓCZY

BITTERWASSER,

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neuestens von Prof. Dr. von Rokitansky Innsbruck, Prof. Dr. Zeissel Wien und Prof. Dr. Sigl Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organen und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen. (443)

Vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken in stets frischer Füllung. **Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

Die Eigenthümer **GEBRÜDER LOSER** in **BUDAPEST.**



Hoffmeister's

Dampfmotor.

Betriebskosten 50% billiger wie bei jeder anderen Betriebsmaschine, unter Garantie. Patentirt in allen Ländern. Vorthelle: kein besonderer Heizer, keine Ausströmung von Dampf, kein Resselstein, keine bedrückliche Concession, kein Fundament oder besonderer Schornstein. Billiger Anschaffungspreis, geräuschloser Gang, einfache Construction etc.

K. k. priv. Maschinen-Fabrik

H.C. HOFFMEISTER,
Wien, Meidling, Hauptstr. 11.

Atteste und Gutachten über Brems-Versuche von Herrn Regierungsrath Professor J. Radinger und Referenzen über ausgeführte Anlagen, ferner Prospekte nebst Beschreibungen gratis und franco.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungs-Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbeßernd, indem er alle scharfen und trankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und trankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrensausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimungen, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Anschwellungen, ferner bei Drüsen-Anschwellungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depôt für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancelari.
Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: P. Müller, Feldbach: J. Könia, Fürstenfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Nedved, Gonobitz: J. Poppißil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: C. Behrball, P. Eliaß, Radkersburg: Casar Andrieu. (435)